

Vaters die Wege in demselben zu finden, ohne sich zu verirren. — Das sind aber die gelehrten Leutchen, welche sofort anzugeben wissen, wo Peking, Isfahan, Mexiko und alle Länder der Erde liegen.“ Rousseau will vor allem statt des unverständenen Wortwissens auf Grund der Natur eine anschauliche Sachkenntnis vermitteln. Er geht darum von der Heimat aus (synthetischer Gang), betont die Heimatkunde (vgl. S. 214) und übt den Schüler im selbständigen Urteilen und im Entwerfen von Kartenflizzen. Rousseau leitet dadurch eine Reform des geographischen Unterrichtes ein, daß er Anordnung und Behandlung des Stoffes der Fassungskraft des Schülers anpassen will.

cc) von den Philanthropen. Basedow (1724—1790) nahm geographische Anschauungsbilder in sein „Elementarwerk“ auf, ließ zwei große Erdhalbkugeln im Freien aufwerfen und einrichten und wünschte die Konzentration aller weltkundlichen Fächer. Salzmann (1744—1811) hatte in Guts-Muths einen trefflichen Lehrer der Erdkunde; die Natur war ihm das beste Naturalienkabinett; er betonte die Heimatkunde (vgl. S. 215), machte mit seinen Schülern weite Reisen und schlug den synthetischen Lehrgang ein. Campe schuf in der Neubearbeitung des „Robinson“ von Defoe (spr. Döfhu, Engländer) die erste geographische Jugendschrift, wünschte aber auch geographische Karten- und Reimspiele und wurde dadurch mit die Veranlassung dazu, daß allerlei Kuriositäten aufkamen, so geographische Reimverse, geographische Unterhaltungs- und Singspiele u. dgl.. Büsching und Gatterer schrieben 1754 bzw. 1775 vielgebrauchte geographische Schulbücher („Neue Erdbeschreibung“ bzw. „Abriß der Geographie“), von denen besonders letzteres auf inneren Zusammenhang der Gedanken Wert legt. Die Bestrebungen der Philanthropen richteten sich aber nur auf die höheren Schulen; dagegen wandte sich Eberhard von Kochow (1734—1805) den Volksschulen zu. Er nahm in seinen „Kinderfreund“ (1776) geographische Lesestücke auf und begründete so die „realistische“ Richtung der Lesebuchliteratur. In zwei besonderen Wochenstunden sollten die geographischen Stücke gelesen und erklärt werden. Die Philanthropen reformierten den geographischen Unterricht der höheren Schulen; Kochow lehnte ihn in den niederen Schulen an das Lesebuch.

Ergebnis. Im 17. und 18. Jahrhundert kamen neben der Astro-
nomie auch physikalische und Kulturgeographie zur Geltung. Franke
führte den geographischen Unterricht in die höheren Schulen ein;
Rousseau und die Philanthropen reformierten ihn, und Kochow lehnte
den geographischen Unterricht in den niederen Schulen an das Lesebuch.

3. Im 19. Jahrhundert wird die Erdkunde zur Wissenschaft und auch in die
Volksschule als selbständiges Unterrichtsfach eingeführt.

a) Die Erdkunde wird zur Wissenschaft. Karl Ritter und
Alexander von Humboldt sind die Begründer der neuen, wissenschaftlichen
Erdkunde.